

Eine Radtour von Alaska

Der Tiroler Thomas Widerin (61) geht nicht in Pension, er radelt in den Unruhestand. In den kommenden 12 bis 14 Monaten will er 35 Länder auf vier Kontinenten bereisen. Heute startet seine „Tour de Globe“.

TEXT: MATTHIAS CHRISTLER

Man soll nicht Äpfel mit Birnen vergleichen, schon gar nicht Croissants mit Donuts, aber bei Felix Gall und einem anderen Tiroler Radfahrer drängt sich der Vergleich auf. Der eine ist ein 25-jähriger Rennrad-Profi, der vor Kurzem sensationelle Leistungen bei der „Tour de France“ erbracht, 3400 km in drei Wochen

abgespult und eine Etappe gewonnen hat. Der andere fährt in einer anderen Liga, vielleicht nicht ganz so schnell, dafür startet er gleich eine „Tour de Globe“. Thomas Widerin ist 61, seit wenigen Tagen in Pension und er hat vor, 35.000 km in einem Jahr zu radeln (zur Info: der Umfang der Erde beträgt zirka 40.000 km). Klappt die Anreise planmäßig, startet er heute

Sonntag in Fairbanks/Alaska das „Abenteuer seines Lebens“, wie er es vor wenigen Tagen beschrieb. Wenn man weiß, wie Widerins Berufsleben verlaufen ist, wird seine Definition von Abenteuer noch dramatischer. Er arbeitete 36 Jahre bei der Polizei, immer im Außendienst, und flog in 27 Jahren etwa 3000 Einsätze als Flugretter am Christophorus 1 – am 3. August ein letztes Mal. „Das war mein Leben. Wenn ich rausgehe in die Pension und nix mehr habe, das wäre brutal“, spricht Widerin offen seine Angst vor dem Pensionsschock an.

Um dem zu entgehen, stürzt er sich ab heute, zehn Tage nach seinem letzten Dienst bei der Flugrettung, physisch in sein Projekt „Long



über Rio bis nach Seefeld



Way Home“. Psychisch hat es ihn mit der Planung ein Jahr beschäftigt. Die Route musste so gewählt werden, dass er möglichst gutes Wetter vorfindet – auf seinem Weg von Alaska nach Südamerika, mit einem Frachtschiff von Rio de Janeiro nach Kapstadt in Afrika und von dort (eine Etappe mit dem Flugzeug) zurück nach Europa bis in seinen Heimatort Seefeld. Alles ohne Begleitfahrzeug. „Ein paar Mal lässt es sich nicht vermeiden, dass ich in die Regenzeit komme“, stellt er sich auf einige nasse Etappen ein.

Das sind seine geringsten Sorgen. Im Gespräch fällt immer wieder das Wort „Grizzly“ – was nicht verwunderlich ist, immerhin lag er bei einer Tour 2012 in Alaska nach einem Sturz in Schockstarre auf einer nassen Fahrbahn, zwischen zwei Grizzlybären, die scharf auf sein Essen waren. Ein Lkw-Fahrer rettete ihn. So eine Begegnung hinterlässt Spuren. „Das hätte danebengehen können. Aber zu 99 Prozent hatte ich Glück. Deshalb wird das mein letztes großes Projekt. Ich will mein Glück nicht überstrapazieren.“

Es waren nicht wenige Kilometer, die der spätberufene Rad-Fanat bisher abgespult hat. Acht Projekte mit mehr als 5000 km hat er seit 2006 in den Beinen. Er war zwar viele Jahre Leistungssportler, doch zum Radfahren kam er erst, nachdem er im Fernsehen einen Bericht über das „Race Across America“ sah. Er könne sich nicht einmal erinnern, als Kind viel Zeit am Rad verbracht zu haben, aber plötzlich war er von einem Gedanken getrieben: die Welt mit dem Rad zu erkunden. Auf der ersten Reise von New York nach San Francisco zahlte er Lehrgeld. Er musste 40 Mal den Reifen wechseln. Auf seiner

Die Route finden Sie auf www.tf.com



neuen Reise vertraut er auf ein Gravel Bike mit dickeren Reifen. „Damit komme ich ohne Panne 5000 km weit.“

Damals, 2006, hatte er wenig Sitzfleisch, aber viel Gepäck. Mit Essen auf Rädern geht er nun vorsichtiger um. Viel nimmt er nicht mit. Er möchte nicht wieder erleben, dass ein Grizzly um sein Zelt

herumtapst, nur weil er den süßen Geruch eines Müsliriegels wahrnimmt. Dafür is(s)t Widerin nicht mehr wählerisch. „Wenn ich in Amerika an der Tankstelle einen Donut kriege, füttere ich eben auch mal so was.“

Geplant ist, dass er im Schnitt 120 km am Tag fährt und nach fünf Tagen eine Pause einlegt. Die meiste Zeit übernachtet er im Zelt. Alle drei, vier Tage will er ins Hotel – um zu duschen. „Den Luxus gönne ich mir.“ Und wie geht es ihm jetzt, so kurz vor dem Start ins Abenteuer seines Lebens: „Langsam geht mir schon die Düse“, lacht er. ■



FOTOS: THOMAS WIDERIN

1 In die Pedale treten statt Pensionsschock. Thomas Widerin will 35.000 km um die halbe Welt radeln. Und für jeden km will er einen Euro Spende für die Organisation RollOn aufreiben.

2 Die Österreich-Flagge weht bei seinen Touren am Hinterrad.